

Qualität hat ihren Preis – gerade auch für die formelle und informelle Bildung von Kindern mit Behinderung

Statement DSA Selma Schacht Betriebsratsvorsitzende Wiener Kinder- und Jugendbetreuung

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben die Möglichkeit, ganztägige Schulformen in Anspruch zu nehmen – Ganztagsvolksschulen, Offene Volksschulen oder Schulen und Lern- und Freizeitklubs. Damit ist für Kinder mit Behinderung eine große Möglichkeit der Integration auch außerhalb des Unterrichtsrahmens gegeben.

Doch die nur **teilweise Bereitstellung bzw. Nichtbereitstellung von Ressourcen**, seien es finanzielle, personelle oder räumliche, stellen die davon **Betroffenen – Kinder, Eltern, FreizeitbetreuerInnen – vor Probleme**.

1. Ausschließlich bei Kindern mit Schwerstbehinderung, schwerer Sinnesbeeinträchtigung, Körperbehinderung oder Autismus wird eine Gruppe am Schulstandort durch FreizeitbetreuerInnen doppelt besetzt. Kinder, die „kategorisch“ diesen Gruppen nicht zuordenbar sind, wie Kinder mit chronischen Erkrankungen (z.B. Diabetes), Kinder mit Sprachschwierigkeiten oder schweren Verhaltensauffälligkeiten, haben zwar individuellen Unterstützungsbedarf, erhalten aber derzeit von offizieller Seite keine zusätzliche Förderung im Freizeitteil der Tagesbetreuung.
2. Da bei der Zusammensetzung einer Integrationsgruppe bis zu vier Kinder mit Schwerstbehinderung aus der gesamten Schule zusammengefasst werden, kann meist keine Rücksicht auf das Alter der Kinder, deren individuellen Unterstützungsbedarf oder deren Bezugsgruppen am Schulstandort (Schulkasse) genommen werden.
3. Die Betreuung einer Freizeitgruppe durch zwei FreizeitbetreuerInnen kann oft nicht aufrechterhalten werden. Aufgrund des Personalmangels kann häufig bei Fehlen eines/r BetreuerIn kein Ersatz bereitgestellt werden.
4. Zusätzliche finanzielle Mittel oder spezielle räumliche Angebote sind für Integrationsgruppen nicht vorgesehen. Auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Kinder mit Behinderungen abgestimmte Bastel- und Spielmaterialien müssen oft von den FreizeitbetreuerInnen in Eigenregie hergestellt bzw. mühsam „erschnorrt“ werden.
Da an vielen Schulstandorten Raumnot herrscht, ist es oft sehr schwierig, für Integrationsgruppen bzw. –kinder noch zusätzliche Räumlichkeiten zu schaffen.
5. Kinder mit einem Bescheid nach Punkt 1 werden an Lern- und Freizeitklubs nicht aufgenommen. In diesen gibt es offiziell keine Integrationsgruppen.

6. Eine Zulage, wie sie für Kindergarten- und HortpädagogInnen in Integrationsgruppen bei der MA 10 besteht, gibt es für FreizeitbetreuerInnen der Wiener Kinder- und Jugendbetreuung nicht. Als Grund wird von Seiten des Vereins angegeben, dass sowieso eine Doppelbesetzung bestehe – also entweder Doppelbesetzung oder Zulage.
7. Aufgrund von möglicherweise fehlender Anreize für die Tätigkeit als Lern- und FreizeitbetreuerIn beim Verein Wiener Kinder- und Jugendbetreuung bewerben sich kaum ausgebildete Sonder- bzw. HeilpädagogInnen. Engagierte Lern- und FreizeitbetreuerInnen stellen sich freiwillig für die Tätigkeit in einer Integrationsgruppe bereit.
8. Durch den neuen Kollektivvertrag für die Lern- und FreizeitbetreuerInnen wurde erwirkt, dass ihnen mehr Vorbereitungszeit zugesprochen wurde. Im Vergleich zu den PädagogInnen der Stadt Wien ist diese noch immer weniger.
9. **Die generell bestehenden Probleme im Rahmen der Lern- und Freizeitbetreuung an Wiener Schulen – Personalmangel, Raummangel, große Gruppen, wenig Ressourcen, u.a. – können oft schon nicht die Bedürfnisse von Kindern ohne Behinderungen abdecken. Noch schwieriger ist die Situation für Kinder mit Behinderungen!**

***DSA Selma Schacht** ist Betriebsratsvorsitzende des Vereins Wiener Kinder- und Jugendbetreuung.*

Der Betriebsrat vertritt über 600 Freizeitbetreuer/innen, die an ganztägig geführten Volksschulen in Wien tätig sind.

Der Verein organisiert im Auftrag der Stadt Wien die Lern- und Freizeitbetreuung an über 80 Schulstandorten an allen Schultagen, den schulfrei erklärten Tagen und in den Semester- und Osterferien.